



4. Band, Heft 35

März 1957

30. Jahrgang

— Herausgeber: Martin Clasen, P. i. R., (24a) Reinfeld, Solstein, Ahrensböckerstraße 47 —

Inhalt: 1. Diakon Mader: Luther als Hausvater. — 2. A. Förster: Katharina. — 3. Dr. P. Werner: Luther und Thomas Mann. — 4. M. Clasen und v. Heydekampf: Aus unserer Lutheriden-Vereinigung. — 5. M. Clasen, Aus D. Martin Luthers Nachkommenschaft heute.

1. Luther als Hausvater.

Aus einem Vortrag beim Kölner Lutheriden-Treffen am 4. November 1956.

„Sintemal sich's viele unterwunden haben, Bericht zu geben von den Geschichten, so unter uns ergangen sind, habe ich's auch für gut angesehen, nachdem ich's alles von Anbeginn mit Fleiß erkundet habe, daß ich's dir, mein guter Theophilus, in Ordnung schreibe.“ So beginnt nach Luthers Überfetzung Lukas sein Evangelium. Aber so kann ich nun leider nicht anfangen, wenn ich einiges von Ihrem Ahnherrn erzählen soll. Ich habe es nicht mit Fleiß erkundet, daß ich's hier in Ordnung vortragen könnte. Es hiesse in diesem Kreise ja sicher auch Wasser in den Rhein schütten.

Es ist über Luther viel geschrieben und geredet worden, viel Richtiges und viel Falsches, Gutes und Schlechtes. Wer hat ihn nicht schon vor seinen Karren gespannt. Luther sähe lieber, diese Bücher würden vernichtet werden. Er wollte kein Aufhebens von seiner Person machen. Mit heiligem Zorn hätte er sich gewehrt gegen den „großen Sohn seines Volkes“, gegen „den Helden des freien Geistes oder des Gewissens“. Aber was würde Luther heute zu uns sagen? „Was habt ihr mit meinem Vermächtnis gemacht?“ Was habt ihr mit dem Worte Gottes gemacht, das ich mit viel Arbeit und Liebe für meine Deutschen in ihre Mutterprache übersetzt habe? Was ist das Vermächtnis Luthers für diesen Kreis, wo man als Luthers Nachkommen zusammenkommt? Was hat er uns zu sagen über eine rechte Familie, über das Verhältnis von Mann und Frau und Kindern?

Das Wittenberger Kloster war aufgelöst. Am 13. 6. 1525 wurde er mit Katharina von Bora getraut „Ich habe meine Käthe lieb, lieber als mich selbst, das ist gewißlich wahr.“ „Eine Frau soll sich also zu ihrem Mann halten, daß ihm das Herz im Leibe lacht, wenn er seines Hauses Giebel von ferne erblickt.“ Er sagt, daß er in seine Käthe nicht verliebt sei, daß er sie aber herzlich lieb habe. Sie führen in dem alten Kloster ein trauliches Familienleben. Sechs Kinder hatte Gott ihnen geschenkt. Was ist das Vermächtnis Luthers angesichts all der bedrohten und innerlich zerbrochenen Ehen? „Gott hat die Ehe selbst eingesezt. Darum gefällt ihm der Stand an ihm selbst mit allem seinem Wesen, Wirken, Leiden und was drinnen ist. Wie kann ein Herz größer Gut, Fried und Lust haben, denn in Gott, wenn es gewiß ist, daß sein Stand, Wesen und Werk Gott gefällt?“ „Wenn Gott selbst nicht gibt ein Mann oder

Weib, so geh's zu, wie es mag. Drum wer da will ehelich werden, der sehe vor allen Dingen drauf, daß er sein ehelich Gemahl von Gott dem Herrn bitte, der gibt sie einem jeglichen, nachdem es sein Nutz und Frommen ist.“ „Wenn ich alle Weiber in der Welt ansehe, so finde ich keine, von der ich rühmen könnte, wie ich von meiner mit fröhlichem Gewissen sagen kann: Diese hat mir Gott selbst geschenkt und in die Arme gegeben, und ich weiß, daß ihm samt allen Engeln wohlgefällt, wenn ich mich mit Liebe und Treue zu ihr halte.“ „Die größte Gnade ist's ein fromm, gottfürchtig, häuslich Weib haben, dem eines sein Gut, ja Leib und Leben vertrauen darf.“ „Das ist das Höchste, was an deinem Weib und an deinem Mann geschrieben ist, wenn du dein Weib also ansiehst, als wäre nur eins und keins mehr auf dieser Welt, und wenn du deinen Mann also ansiehst, als wäre nur einer und sonst keiner mehr in der Welt, daß kein König, ja auch die Sonne nicht schöner in deinen Augen leuchten soll als eben deine Frau oder dein Mann. Denn alhier hast du Gottes Wort, welches dir die Frau oder der Mann zuspricht: Der Mann soll dein sein, die Frau soll dein sein. Denn es ist ja kein Schmuck über Gottes Wort, damit du dein Weib ansiehst als ein Gottesgeschenk.“

Was hat uns Luther zu sagen im Blick auf die mancherlei Nöte und Sorgen, die wir heute mit unseren Kindern haben? „Gott macht Kinder, der wird sie wohl auch ernähren.“ „Er hat dir Kinder gegeben und Nahrung dazu, nicht darum, daß du allein deine Lust an ihnen selbst sollst haben oder zur Weltpracht ziehen. Es ist dir ernstlich geboten, daß du sie sollst ziehen zu Gottes Dienst.“ „Darum hat uns Gott Kinder gegeben, daß wir sie nach seinem Willen aufziehen und regieren. Darum wisse ein jeglicher, daß er schuldig sei, daß er seine Kinder vor allen Dingen zu Gottes Furcht und Erkenntnis erziehe und, wenn sie geschickt sind, auch lernen und studieren lasse.“ „Du mußt deine Kinder für göttliche Pflänzlein halten.“ „Gewißlich ist Vater und Mutter der Kinder Apostel, Bischof, Pfarrer, indem sie das Evangelium ihnen kund machen. Und kurzum, es ist auf Erden keine größere, edlere Gewalt als der Eltern über ihre Kinder, sintemal sie geistliche und weltliche Gewalt über sie haben.“ „Ein jeder Hausvater ist schuldig seine Kinder dazu zu halten, außs wenigste des Morgens und Abends zu beten und Gott zu befehlen alle Nöte der Welt, daß er wolle seinen Zorn abwenden und nicht strafen, wie wir verdienen.“ Und den Kindern sagt Luther: „Ein jeglicher denke, was ihm die Eltern getan haben, so findet er, daß er Leib und Leben von ihnen habe, dazu auch ernährt und aufgezogen sei, da er sonst hundertmal in seinem Unflut erstickt wäre. Darum ist recht und wohl gesagt von alten, weisen Leuten: „Gott, den Eltern und Schulmeistern kann man nimmermehr genugsam danken und vergelten.“ Wer das ansieht und nachdenkt, der wird wohl ungetrieben seinen Eltern alle Ehre tun und sie auf den Händen tragen, als durch die Gott alles Guts getan hat.“ „Weil uns Gott lebendige Eltern gegeben hat, sollen wir froh werden, daß wir ihnen mögen Ehre und Gehorsam erweisen. Weil wir wiss, daß der hohen Majestät und allen Engeln so wohlgefällt und alle Teufel verdrießt, dazu das höchste Wert ist, so man ihnen tut nach dem hohen Gottesdienst in den vorigen (d. i. dem ersten bis dritten Gebot) Geboten gesagt, also daß Almosen-geben und alle andern Wert gegen den Nächsten diesem noch nicht gleich sind. Denn Gott hat diesen Stand oben ange-setzt, ja an seine Statt auf Erden gestellt.“ „Die Ehre gegen Eltern in diesem 4. Gebot gefordert heißt, daß man sie vor allen Dingen wert halte als den höchsten Schatz auf Erden, darnach auch mit Worten sich züchtig gegen sie stelle, nicht übel ansahre, poche noch poltere, sondern lasse recht haben und schweige, ob sie gleich zu viel tun. Zum dritten auch mit Werken, d. i. mit Leib und Gut solche Ehre beweise, daß man ihnen diene, helfe und versorge, wenn sie alt, krank, gebrechlich oder arm sind, und solches alles nicht allein gern, sondern mit Ehrerbietung und Demut als für Gott getan. Denn wer das weiß, wie er sie im Herzen halten soll, wird sie nicht lassen Not noch Hunger leiden, sondern über und neben sich setzen und mitteilen, was er hat und vermag.“ Um den Tisch im Hause Luthers sammelten sich zu den Mahlzeiten: Frau Rütke, Kinder, Ruhme Rene, die Nichten Luthers und andere Verwandte, auch Studenten, die im Hause wohnten, durchreisende Gäste, Freunde und Schüler.

Nach der alten Klosterregel herrschte am Tisch oft großes Schweigen. Das war aber nicht die Regel. Lebhaftes Gespräch kamen in Gang meist durch Fragen Luthers. In seiner offenen Art machte Luther rückhaltlos Mitteilung von allem, was ihn bewegte. Dann wurde oft die Tischrunde zum Auditorium. Der Hausvater hielt manchmal lange Reden, so daß Rätthe die Mahlzeit nur mit Mühe wieder in Gang brachte. Welch ein Vermächtnis für ein christliches Haus! Ich darf schließen mit einem der schönsten Worte Luthers: „Wenn ich wüßte, daß morgen die Welt unterginge, würde ich doch heute noch mein Apfelbäumchen pflanzen.“ Gott schenke uns allen etwas von der Lebensweisheit Luthers gerade auch in diesen weltpolitisch bewegten Zeiten, daß wir vom Ende her richtig leben, verantwortungsvoll und unbekümmert. Diakon M a d e r, Köln.

2. Katharina als Gefährtin ihres Mannes.

Luther als Haus- und Familienvater, was wäre er ohne seine Katharina, was wäre sie ohne ihn? Auch das ist ein weites Feld. Aus ihrem schweren, reichen und gesegneten Leben wollen wir nur die eine Seite herausstellen: Was bedeutet Katharina uns heute noch als Ehefrau, als Frau dieses ihres Mannes? Hat auch ihr Leben Gültigkeit bis in unsere Tage hinein? Warum hat Gott gerade sie auf diesen Platz gestellt? Auf dem Stuttgarter Kirchentag hörte ich auf die Frage: „Wie ist Ehe heute möglich?“ das Wort: „Indem sie glaubend gewagt wird“. Beides ist uns von Katharina vorgelebt worden, das Wagen und das Glauben. Es ist ein wesentlicher Zug an ihr, daß sie nie ausweicht, dort wo ihr ganzer Einsatz gefordert wird. Das wird schon am Beginn ihres Lebensweges deutlich. (Abenteuerliche Flucht!) Der Ehestand bedeutet für sie keineswegs Freiheit von Sorgen. Ganz anders führt Gott, als ihre Eltern es geplant, wieviel schwerer, wieviel segensreicher! Welch ein Wagnis, die Ehe mit einem Geächteten zu beginnen! (Luther war seit dem Wormser Edikt von 1521 in der Reichsacht.) Ohne Zögern wagt sich Katharina an die Seite eines so großen und so eigenwilligen Mannes, ein Zeichen von unerschrockenem Mut und Selbstvertrauen. Sie kennt weder Hemmungen noch Zaghaftigkeit, auch ihrem Mann gegenüber nicht, der ihren Unternehmungsggeist und Tatendrang bei ihrem lebhaften Temperament hin und wieder bremsen muß. Sie weckt in ihm Seiten, die sonst wohl nie zur Entfaltung gekommen wären. Nach ernsthafter Arbeit findet er Ablenkung und Entspannung im Familienkreis. Alles teilt und trägt Katharina mit ihrem Martinus. Doch ist sie klug genug, ihre Grenzen und seine Überlegenheit zu erkennen und damit die Pflicht, verzichtend zurückzutreten, wo es ums Werk geht. Im Kloster lebte Katharina sich und ihrem eigenen Seelenheil. Jetzt ist ihr Tag erfüllt von Fürsorge für andere. Das Hauswesen ist ihr Element. Aus der Geborgenheit ist sie nun in die Verantwortung gestellt. Ein Freund (Capito, Straßburg) schickt 1536 einen goldenen Ring „der besten Frau, die verdienstermaßen wertgehalten wird, weil sie mit Sanftmut (!) und Fleiß für unsern Lehrer sorgt . . . sodasß du umso länger der Kirche zu dienen vermagst . . .“ Luther schreibt in seinem Nottestament 1537: „Sie hat mir treu gedient, nicht allein wie eine Ehefrau, sondern auch wie eine Magd; Gott vergelte es ihr!“ Und später: „Ich bin, bleibe und sterbe im Lob des heiligen Ehestandes.“ Könnte Katharina ein schöneres Zeugnis ausgestellt werden? Wenn es ihr einziges Verdienst wäre, Luther die Sorge für das Äußere abgenommen zu haben, so bliebe schon dies Grund zur Dankbarkeit. Aber gerade in schweren Zeiten — und die überwiegen im Hause Luther — zeigt sie sich in ihrem unverzagten Glaubensmut als ebenbürtige Gefährtin des Reformators. Es hat wohl keine Lage gegeben, in der sie kleinmütig verzagt wäre. Anfeindungen von außen, Stunden tiefer Niedergeschlagenheit und Anfechtung sind für Martin Luther oft schwer zu bestehen. Auch da steht sie ihm treu zur Seite. — Wieviel ruhiger wäre ihr Leben hinter den Klostermauern von Nimbschen verlaufen! Nun ist es reich geworden an Höhen und Tiefen. Vieles an ihrer Art und ihrem Handeln mag anfechtbar sein. Neben ihrer hilfsbereiten Satzkraft nach außen hin sind mir die schönsten Züge an Katharina ihre Selbstlosigkeit und ihre Glaubenskraft. Und gerade deswegen hat Gott sie wohl Luther an die Seite gestellt.

Adelheid F ö r s t e r.

3. Luther und Thomas Mann.

Als Ergänzung zu dem Aufsatz unseres Vorsitzenden im Familienblatt, Band 4, Heft 7, Seite 52 vom März 1950, „Luther und Thomas Mann“, möchte ich heute den Lutheriden eine meiner Lesefrüchte zur Kenntnis bringen.

Erika Mann, die Tochter des Dichters Thomas Mann, gibt in einer kleinen Broschüre (S. Fischer Verlag, Frankfurt a. M.) einen „Bericht über meinen Vater“. Wir erfahren hier unter anderem, daß Th. Mann im letzten Jahre seines Schaffens sich leidenschaftlich mit dem Gedanken eines Theaterstücks trug, dessen Stoff Luthers Hochzeit bieten sollte. 46 Oktavseiten, eng und klein beschrieben, zu durchschnittlich 340 Wörtern die Seite, zeigen, wie intensiv sich Th. M. mit dem Lutherstoff bereits befaßt hatte. Zur Ausarbeitung selbst aber sollte der Dichter allerdings nicht mehr kommen. Dies scheint dafür zu sprechen, daß seit den herabwürdigenden Ausführungen von Th. M. über Luther in der Stockholmer Festrede 1949, am Anfang seiner Europareise, in der Folgezeit ein maßgeblicher und von uns Lutheriden mit Genugtuung zur Kenntnis zu nehmender Wandel in der Auffassung Manns vor sich gegangen sein mag.

Abschließend sei noch bemerkt, daß auch Richard Wagner-Bayreuth beabsichtigt hat, ein Theaterstück über Luthers Hochzeit zu verfassen, ohne es aber zu verwirklichen.

Halle/Saale, August 1956.

Dr. Paul Werner.

4. Aus unserer Lutheriden-Vereinigung.

I.

Die Mitteilung des Herrn Diakon L. Schmidt-Frankfurt/M. in unserer Weihnachtsnummer, daß er die ersten Vorarbeiten für eine neue Auflage von Pastor Sartorius Lutherbuch jetzt in Angriff genommen habe, ist für viele Lutheriden ein Weihnachtsgeschenk gewesen. Nichts wünschen sich zahlreich von ihnen seit Jahren sehnlicher als eine durchgearbeitete und möglichst bis auf die Gegenwart ergänzte **Neue Ausgabe des Luthernachkommenbuches**, aus dem sich nicht nur die eigene Abstammung von dem Reformator unschwer feststellen und nachweisen läßt, sondern auch, wer und wie viele Luthernachkommen gegenwärtig in aller Welt leben. Vor mehr als 30 Jahren hat das Sartoriusbuch „D. Martin Luthers Nachkommenschaft in vier Jahrhunderten“ weithin neue Kenntnis über die Luther-Familie bis ins erste Viertel des 20. Jahrhunderts hinein gebracht — dann hat der 2. Weltkrieg Unzählige ihr Lutherbuch so oder so einbüßen lassen. Die Jugend aber unter Luthers Nachkommen hat zumeist keine Ahnung, wie sie von Luther abstammt, und interessiert sich auch wenig dafür; denn „was man nicht kennt, kann man nicht lieben“.

Jetzt hat Herr Diakon Schmidt dankenswerterweise die große Arbeit von Pastor Sartorius fortzusetzen unternommen. Damit ist der Neudruck des Lutherbuches freilich noch nicht gleich in Sicht. Denn ebenso wie Pastor Sartorius jahrelang an der Zusammenbringung des Materials familienkundlicher Art hat arbeiten müssen, so muß auch jetzt Herr Diakon Schmidt ähnlich vorgehen. Zuerst hat er die in unserem „Familienblatt“ seit 1926 erschienenen Nachträge an Geburten, Heiraten und Sterbefällen von Luthernachkommen in die Listen des Buches von 1926 hineinarbeiten müssen. Dazu mußten dessen Seiten Stück für Stück und vielfach Zeile für Zeile sorgfältig auseinandergeschnitten werden, um nun z. B. Namen, Geburtsdatum und Ort eines weiteren Kindes einzufügen, dessen bis 1926 geborene Geschwister schon von Sartorius verzeichnet sind. Oder ein Sohn oder Tochter eines in jenem Buch zu findenden Elternpaares hat sich seit 1926 verheiratet; wiederum muß Herr Diakon Schmidt zwecks Einfügung dieser Heiratsangaben mit Schere und Klebpapier arbeiten; denn das Auseinandergeschnittene muß nach Einfügung des Neuen wieder zusammengefügt werden, damit alles genau richtig wird und stimmt.

Die Nachträge in unserem „Familienblatt“ von 1946 bis jetzt sind — wegen Platzmangel im Blatt und Geldknappheit in der Kasse — ohne Hinweis für die Einordnung; dadurch erwächst jetzt weitere Arbeit, damit jeder

Nachtrag im Buch an die richtige Stelle kommt. Irrtümer dürfen keinesfalls bei dieser Arbeit vorkommen.

Für die dann folgende Verkartung aller im Lutherbuch vorkommenden Personen sind 5000 kleine Zettel beschafft (2000 sind bereits ausgeschrieben) — da wartet noch eine umfangreiche Arbeit.

Angesichts aller dieser bei den Vorarbeiten für die Neuausgabe des Luther-Nachkommenbuches für Herrn Diakon Schmidt erwachsenen Aufgaben gereicht es dem Unterzeichneten zur Freude, seinerseits dabei auch etwas mit-helfen zu können. Seit Jahren sind bei ihm in Reinfeld Nachrichten über Geburten, Heiraten u. Sterbefälle aus Lutheridenfamilien eingelaufen u. von ihm alsbald in das von Pastor Sartorius bis zu seinem Heimgang vorbereitete Manuskript für eine Neuauflage seines Lutherbuches handschriftlich eingetragen worden. Jetzt zeigt sich leider, daß nicht ganz wenige Familien es mit der Einsendung der Mitteilung über die Familienergebnisse nicht ernst genommen u. hernach dann vergessen haben, sie noch nachzuholen. Erschreckend viele Lücken sind es jetzt, die sich im Laufe der Jahre — nicht nur seit dem Tode des „Vaters der Lutheriden-Bereinigung“, sondern auch bereits in den Jahren vorher — seit dem ersten Erscheinen des Lutherbuches (1926) in unseren Verzeichnissen und Listen bzw. dadurch im Manuskript der 2. Auflage gebildet haben. Um diese Lücken nach Möglichkeit auszufüllen durch Beschaffung der bisher nicht eingesandten Familiennachrichten, hat der Schreiber dieser Zeilen seit Mitte Februar einen regen Suchdienst einzurichten begonnen: wo sich Lücken der angegebenen Art in dem vorliegenden Material finden und die Anschrift der betreffenden Familie — und wenn nur von einem einzigen Glied daraus! — hier bekannt ist oder mit einiger Sicherheit vermutet werden kann, ergeht als-bald von hier per Postkarte oder Brief (je nach dem Umfang der Anfrage) die Bitte, uns doch in möglichst bald die seit 1926 geborenen Kinder der betr. Familie — mit vollen Vornamen (Rufname unterstrichen) sowie Geburtstag und -ort! — genau namhaft zu machen oder auch die Angabe des Berufes, des Heiratsdatums und Heiratsortes der seit 1926 in den Ehestand getretenen Töchter oder Söhne und der dadurch der Familie zugewachsenen Schwiegerkinder. Daß genau so notwendig die baldige Mitteilung der in den letzten 30 Jahren erfolgten Sterbefälle (mit Datum und Ortsangabe des Todes!) seitens der betr. Familie ist, bedarf keines weiteren Wortes.

Alle Lutheriden, welche diese Zeilen jetzt lesen, seien dringend gebeten, ungesäumt sämtliche solche Familiendaten hierher an mich mitzuteilen, wenn sie nicht ganz sicher sind, daß das doch bereits geschehen ist. Sonst laufen sie Gefahr, diese oder jene Angehörigen später in dem neuen Buche zu vermissen.

Die Bemerkungen und Hinweise oben bezüglich der von Herrn Diakon Schmidt in tiefgewurzeltstem Interesse an der Lutherfamilie aus freien Stücken übernommenen Arbeit wollen den Lutheriden deutlich machen, wie schwierig das Unternehmen ist. Dabei wird sich jedermann sagen, daß noch viel Zeit vergehen wird, bis die Vorarbeiten für den Druck voll und ganz beschafft sein werden. Die Beschaffung aber der Kosten für die Drucklegung ist gegenwärtig noch wie ein hoher Berg in unserem Wege, an dem wir nicht vorbei können.

Aber zunächst sind wir soweit auch noch nicht — zunächst haben wir alle nur Herrn Diakon Schmidt in Frankfurt herzlich Dank zu wissen.

Reinfeld/Holst.

Pastor i. R. M. Clasen.

Liebe Luthererwandte!

Durch die vor etwa einem Jahr beschlossene interne Re-Organisation der Lei-tung der Vereinigung zur Unterstützung unseres verehrten Vorsitzenden in sei-ner aufopfernden Tätigkeit für die guten Ziele unseres Verbandes sind wir dem Nahziel, das wir uns steckten, schon ein gutes Stück näher gekommen. Dieses Nahziel ist: Hilfe für diejenigen Lutheriden, die besonders bedürftig sind. Sie wissen alle, daß die Vereinigung in finanzieller Hinsicht bisher keine Sprünge machen konnte. Zähle Arbeit, immerwährende Bitten um Spenden und ein doch schon recht positives Echo hierauf haben zu Anfangserfolgen ge-führt, die es uns gestatten, jetzt wenigstens klei-ne Sprünge zu machen. Und

die haben wir auch gemacht! Zur großen Freude derer, die vor Weihnachten in den Genuß dieser „Sprünge“ kamen! Dieser erste Erfolg soll uns als Ansporn dienen, in unseren Bemühungen anderen zu helfen, fortzufahren. Aus dem Jahresabschluß der Kassenbücher 1956 geht hervor, daß sich das Beitrags- und Spendenaufkommen gegenüber dem Vorjahre weiter erhöht hat und die Kasse 1956 nicht mehr von der Substanz zu leben brauchte. Bitte, helfen Sie alle, damit diese Situation anhält und wir weiterhin Gutes tun können. Für Geld- und auch Sachspenden sind wir stets dankbar. Auch weitere Anschriften derer, die dringender Hilfe bedürfen, sind uns willkommen. Unsere Hilfe kann sich im einzelnen natürlich nur in kleinem Rahmen bewegen und ist abhängig von dem laufenden Eingang weiterer Beiträge und Spenden. Wenden Sie sich mit Vorschlägen, aber auch mit Wünschen und Sorgen usw. jeder Zeit gern an Frau Adelheid Förster, Parchimerstr. 22, Hamburg-Rahlstedt, oder an Herrn H. A. v. Heydekampf, Flemingstr. 4, Hamburg 39. Selbstverständlich steht auch unser verehrter Vorsitzender, Herr Pastor i. R. M. Clasen, Ahrensböckerstr. 47, Reinfeld i. Holst., stets zur Verfügung.

Mit lutherverwandtschaftl. Grüßen, i. A. Hans A. v. Heydekampf (Schatzmeister).

5. Aus D. Martin Luthers Nachkommenschaft heute

- Geboren:** 1955, 19. Oktober: Jürgen Martin Regel in Neumünster/Holst. (E.: Dipl. Handelslehrer Martin Regel und Gertrud geb. Anrau).
 28. November: Angelika Kortländer in Tettmang/Bodensee (E.: Rechtsanwalt Anton Werner Kortländer und Liselotte geb. Klingelhöfer).— 1956, 23. Dezember: Martin-Christoph Menke in Hannover-Döhren (E.: Kaufmann Joh. Heinrich Menke und Susanne geb. Richter).— 1957, 3. Januar: Georg Gernerich in Lengerich in Westfalen (E.: Dr.-Ing. Max Gernerich und Hildegard geb. Gené).— 9. Februar: Christina Märker in Berlin-Karlshorst (E.: Dr. med. Helmut Märker und Dr. med. Traute geb. Schillmeit).— 22.2. Wolfram Harald Ottokar Schlimme-Schlatter in Basel/Schweiz (E.: Fritz Schlimme und Sely geb. Schlatter). —
- Verlobt:** 1957, 20. Januar: Vikar Otto Landes in Mannheim mit Elisabeth-Christine Lutschewitz aus Kloster Malchow in Meck., zuletzt in Mannheim.
- Verheiratet:** 1953, 25. April: Diplom-Handelslehrer Martin Hans Regel mit Gertrud Berta Anrau, beide in Bergisch-Gladbach.— 26. Sept.: Ingenieur für Vermessungstechnik Erhard Regel mit Gisela Berta Hausberg, beide in Bergisch-Gladbach.— 1954, 26. Juni: Kaufmann Joachim Röber mit Erika Ruth Münch, beide in Bad Schmiedeberg.— 1956, 23. Juni: Procurist Walter Konrad Martin Clasen in Hamburg-Bahrenfeld mit Ellen Gerdsen in Hamburg-Groß-Flottbek.
- Gestorben:** 1956, 17. September: Gutsbesitzer Paul Klingelhöfer in Haus Horst bei Hilden i. Rhld., 71 Jahre alt.— 9. November: Erich Prescher, Kaufm. Angest. in Weimar, 45 Jahre alt.— 1957, 6. Januar: Rektor i. R. Martin Schwingel in Magdeburg, 72 Jahre alt.— Ella Regel, techn. Lehrerin i. R., in Bitterfeld, 75 Jahre alt.

Wir Lutheriden in der großen Nachfahren-Familie unseres Ahnherrn nehmen herzlich Anteil an Leid und Trauer der Betrüben in dem weiten Kreise, ebenso wie wir der Frohen und Dankbaren glückwünschend gedenken. Heute bitte ich alle, ab sofort immer baldigst jegliche neuen Familiennachrichten nach Reinfeld zu senden, damit sie in die Neuauflage des Lutherbuches von Pastor Sartorius, weil sie jetzt in Arbeit ist, sicher und zukünftig hineinkommen; wer die Einsendung an den Unterzeichneten unterläßt, kann sich später nicht beklagen, wenn er oder seine Gattin oder seine Kinder oder auch schon heimgegangene Eltern in dem neuen Buche fehlen werden! Reinfeld/Holst., Febr. 1957. Pastor i. R. M. Clasen, Vors.

Alle Geldsendungen vom Westen auf Postscheckkonto Hamburg 148636
 „Hans A. v. Heydekampf, Luth. Vereinigung“
 oder Postanweisung: Herrn A. v. Heydekampf, Hamburg, 39, Flemingstraße 4